

Politische Uebersicht.

Frankreich. Wie amlich aus Paris bekannt gegeben wird, ist zum Vorgesandten bei der französischen Botschaft in Berlin Gesebe d'Ormesson ernannt worden. — Der Antimilitarismus treibt weitere Blüten. Die Pariser Blätter melden, hatten sich etwa 40 Soldaten des 7. Dragoner-Regiments in Fontainebleau, denen ein Urlaub erteilt worden war, eigenmächtig aus der Kaserne entfernt und waren erst nach 8 Tagen wieder zurückgeführt. Ein Regimentsbefehl, nach dem bis auf weiteres jeder Urlaub zu verweigern sei, wurde in mehreren Exemplaren zerissen. Der Regimentskommandeur soll beim Kriegsministerium die Beurlaubung des Regiments nach einer anderen Garnison beantragt haben. Ferner wird von drei Artilleristen der Garnison Douay, die mit Arrest bestraft waren, gemeldet, daß sie aus der Kaserne entwichen sind, daß sie nach Lille begeben und auf dem dortigen Bahnhof lärmende Ausritte verursacht haben, wobei sie Rufe, wie „Wieder mit der Arme! Hoch Herol!“ ausstießen. Erst einer starken Militärpatrouille gelang es, die Artilleristen zur Ruhe zu bringen.

Rußland. Bei einer Dienstagabend in Petersburg vorgenommenen Verhaftung von Personen, die an räuberischen Ueberfällen teilgenommen haben, wurde der Polizei bewaffneter Widerstand geleistet. Ein Revolveraufseher wurde getötet, ein anderer sowie vier Polizisten wurden verwundet. Von den Räubern wurde einer schwer verwundet, zehn wurden verhaftet.

Spanien. Der „Agence Havas“ wird aus Madrid gemeldet: Ausflüchten aus spanischen Kreisen zufolge hat die Presse im allgemeinen den wahren Charakter der Reise Wilsons nicht wiedergegeben. Der Besuch hat eine wichtige Bedeutung, ähnlich derjenigen, welche den beabsichtigten Besuchen Fallières und Clemenceaus beimessen sein wird. Denn es ergibt sich von selbst, daß solch ein häufiger und direkter Verkehr zwischen den Regierungen und Staatsoberhäuptern mit dazu beiträgt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern mehr und mehr zu festigen, welche in den internationalen Fragen eine parallele Politik verfolgen. Andererseits ist aber Wilson nicht nach Madrid gekommen, um irgend einen bestimmten Punkt der französisch-spanischen Beziehungen hinsichtlich Marokkos zu regeln, und noch viel weniger, um die Mitwirkung Spaniens für die Abenteurerflotten einer „Durchbringung“ zu gewinnen. Frankreich und Spanien halten sich genau an den Vertrag von 1904 und die Algeraisakte, durch die die Souveränität des Sultans und die Beachtung aller europäischen Interessen in Marokko unantastbar festgesetzt sind. Uebrigens würden letztere nicht verletzt werden können, ohne einen gerechtfertigten Einspruch der anderen Mächte hervorzuheben. Die spanische Regierung würde soweit wie notwendig gehen, wenn sie, was bisher nicht zu befürchten sei, in der Erfüllung ihrer Aufgabe auf Schwierigkeiten stoßen sollte.

Türkei. Die mazedonische Finanz-Kommission begann am 3. Januar ihre Sitzungen wieder, trotzdem die Mandate noch nicht verlängert sind.

Marokko. Aus Marokko wird eine Niederlage der Truppen Mulay Hafid gemeldet. Nach Meldungen aus Casablanca vom 4. Januar soll die Mahalla Mulay Raschida, eines Unterbefehlshabers von Mulay Hafid, auf ihrem eiligen Marsche nach der Kasbah Serrat erst von den Ulab Japan und dann von den Wakra geschlagen und ausgeplündert worden sein, nachdem sie sich gereizt hatte, sich mit ihnen gegen die Europäer zu verbünden. Die Trümmer der Mahalla sollen völlig erschöpft in Serrat angekommen sein. — Eine Verstärkung der französischen Flotte in den marokkanischen Gewässern ist angeordnet worden. Aus Westsibirien am Mittwoch der Panzerkreuzer „Klewer“ und in den nächsten Tagen der Kreuzer „Zeh“ nach Marokko abgehen.

Nordamerika. Die „Tribuna“ veröffentlichte Unterredungen mit Talabira, dem japanischen Botschafter in Rom und Griscom, dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Rom, bezüglich der Gerichte, die Regierung der Vereinigten Staaten habe bei Japan gegen die Vermehrung der japanischen Einwanderung Einspruch erhoben. Talabira erklärte, Japan bemühe sich in loyalster Weise, die Auswanderung nach den Küsten des Stillen Ozeans zu vermindern. Die japanische Regierung gebe nur Leuten in guter wirtschaftlicher Lage Pässe nach den Vereinigten Staaten, aber zahlreiche Japaner gingen nach Kanada und Mexiko, von wo sie, durch Auswanderungsagenten dazu bestimmt, sich in die Vereinigten Staaten begäben. Talabira versicherte, daß die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ausgezeichnet seien. Griscom erklärte, er wisse nichts von einem Einspruch seiner Regierung und versicherte, die japanische Regierung bewisse das aufrichtige Bestreben, die Einwanderung zu vermindern. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei durch die Haltung Japans vollkommen zufriedengestellt. Es

handele sich hier um Fragen, die in einem oder zwei Tagen nicht entschieden werden könnten, und die von den Diplomaten mit der größten Behutsamkeit behandelt werden müßten. Die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten seien als sehr gut zu bezeichnen. — Die Worte dieser Diplomaten in allen Ehren, aber der augenblickliche Stand der Dinge ist keineswegs so gut, wie es diese beiden Herren annehmen. An der amerikanischen Pacificküste ist die Stimmung gegen die Japaner derart, daß jeden Augenblick ein böser Zwischenfall einreten kann. — Die Aussichten einer amerikanischen Zolltarifrevision sind nur gering. Bundes Senator Beveridge brachte eine Gesetzesvorlage ein, betreffend Ernennung einer Fünferkommission, die Vorschläge für eine Zolltarifrevision machen soll. Der Gesetzentwurf sieht weiter vor, daß die Ernennung der Kommission durch den Präsidenten erfolgt. Die Amtsdauer der Kommission wird auf fünf Jahre festgesetzt, kein Mitglied des Kongresses soll ihr angehören, und die Kommission soll die Tariffrage im allgemeinen studieren. Das Ganze macht eher den Eindruck, als sollte die Revision verschleppt werden.

Japan. Der frühere japanische Ministerpräsident, Graf Duma, wies, wie das „Bureau Reuter“ aus Tokio meldet, in entschiedener Weise den in England veröffentlichten Wortlaut seiner im Oktober in Kobe gehaltenen Rede als mißverständliche Auffassung zurück. Der englische Text besage, Duma habe eine wirtschaftliche Ausbeutung Japans durch die Japaner empfohlen. In Wirklichkeit, sagt nun Duma, habe er geäußert, daß Indien ein schönes Feld für den japanischen Handel darbiete, und an seine Landsleute die dringende Aufforderung gerichtet, in ebenso offener wie ausdauernder Weise mit dem befreundeten England auf diesem Felde in freier Wettbewerb zu treten. — Das ist nur ein Sirell mit Worten. In der Hauptsache kommt es doch auf das selbe hinaus. In einem Punkt dementiert Graf Duma gar nichts, das er nämlich über die Unterdrückung der Jaber durch die Engländer geäußert haben soll. So oder so, in England wird man diesen japanischen Freundschaftsbeweis nach wie vor in seinem wahren Sinne zu würdigen wissen.

Deutschland.

Berlin, 9. Jan. Der Kaiser sprach am Mittwoch morgen beim Staatssekretär des auswärtigen Amtes und beim Reichskanzler vor und hörte im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Kabinetts. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr empfing der Kaiser den neu ernannten Gesandten von Columbia Dr. Bonec. Abends wohnte der Kaiser dem Souleurest der Gardejäger und Leibgardebursaren im Kasino der Gardejäger zu Potsdam bei. — Die Kaiserin besichtigte Dienstag in Begleitung der Prinzen August Wilhelm und Joachim das Schloß Niederschönhausen. Wie verlautet, soll das Schloß, welches seinerzeit der Gemahlin Friedrich des Großen als Wohnsitz diente, vollständig neu ausgebaut und eingerichtet werden, um einem Prinzen als Wohnsitz zu dienen.

— Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Dienstag, wie in Ergänzung unserer gestrigen Meldung mitgeteilt sei, abgesehen von dem Schiedsgesentwurf dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über das Telegraphenwesen des Deutschen Reichs vom 6. April 1892, die Zustimmung erteilt. Annahme fand ferner die Vorlage wegen Festsetzung der von den privaten Versicherungsunternehmen für das Kalenderjahr 1907 zu erhebenden Gebühren.

— Gegen das Kompromiß über die Demarzenvorlage) wendet sich jetzt mit einemmal die händlerische „Deutsche Tageszeitung“. Sie fordert das Fallenlassen einer ertlichen Abgrenzung des Enteignungsrechts, dagegen eine Begrenzung der zur Enteignung zu gewährenden Mittel. Diese Begrenzung müßte derart gehalten und gefaßt werden, daß darüber hinaus auch später keine Mittel zum Enteignungszweck bewilligt werden können. Außerdem müßte die Anstiebelungs-kommission für die Erledigung der Enteignungsfragen verstärkt werden und zwar durch Personen, die von den Landwirtschaftskammern der Provinz Posen und Westpreußen vorzuschlagen sein würden. Die Zahl dieser vorgeschlagenen Herren müßte aber so groß sein, daß ihnen ein ausschlaggebender Einfluß innerhalb der Kommission gesichert würde. — Man kann beim besten Willen nicht behaupten, daß die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ in der Posenfrage eine konsequente Haltung einnimmt. Wie der obige Artikel beweist, hat sie jetzt schon wieder eine Schwankung vollzogen, diesmal aber wohl nicht aus eigenem Antrieb, sondern weil sie als Organ des Bundes der Landwirte in dieser Angelegenheit die Interessen der pommerschen und westpreussischen Händler vertreten muß.

— (Den konservativ-liberalen Blättern) beurtelt der frühere sozialdemokratische Abg. Guwald Bernheim in den „Sozial-Monatsheften“ etwas anders, als es sonst in den meisten Blättern der Sozialdemokratie geschieht. „Ich halte ihn“, so schreibt er, „nicht bloß für einen schlechtesten Big des Tages und auch nicht für eine reine Prellerei des Freisinn durch Wilson...“ Ob der Freisinn als Teil des Blods mehr für sich durchsetzt, als wenn er draußen geblieben wäre, wird die Zukunft zeigen. Daß gar nichts für ihn abfällt, halte ich für unwahrscheinlich.“

— Der Bund deutscher Frauenvereine, der zurzeit 23 größere Verbände mit etwa 500 Vereinen umfaßt, hat eine Propaganda-Kommission eingerichtet. Sie wird das notwendige Informationsmaterial liefern und Rednerinnen namhaft machen, welche die Frauen in die verschiedenen praktischen Arbeitsgebiete einführen können. Das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit legt die Kommission darauf, die Frauen zu veranlassen, sich zu den ihnen bereits zugänglichen Ehrenämtern mehr als bisher zu melden, und ihnen die für diese Ämter notwendigen Kenntnisse zu übermitteln, damit sie dieselben auszufüllen vermögen. Wiederholt haben z. B. die Armenverwaltungen das Eberfelder System eingeführt, ohne die Frauen zur Armen- und Waisenfürsorge mit heranzuziehen, weil diese, gänzlich unbekannt mit der ihnen zufallenden Arbeit, sich scheuten, sich zu diesen Ehrenämtern zu demüßigen. Die Uebernahme von Vormundschaften, die Einwirkung von Reichsgerichtshöfen, die Beteiligung an den Wahlen zu den Frankfurter und die Einstellung der Frauen und Rednerinnen in die Schul-Kommissionen sind die nächstliegenden Arbeitsgebiete, zu denen die Frauen herangezogen und vorgeschickt werden müssen.

— (Zu der Ermordung des Sanitätsunteroffiziers Brüdner) im Bezirk Morogoro (Deutsch-Ostafrika) sei noch nachzutragen, daß, wie verlautet, Brüdner die Eingeborenen bei Ablebnung einer verbotenerweise erlegten Strafe getroffen habe und daß die Eingeborenen ihn dann aus Furcht vor Anzeigeneriffen hätten. Neuere Nachforschungen legen nach dem „B. L. A.“ jedoch die Vermutung nahe, daß ein im Bezirk Morogoro ansässiger Europäer, dessen Name genannt wird, seinen Hinterladen einem Eingeborenen zur Jagdausübung übergeben habe, trotzdem den Eingeborenen die Führung von Hinterladern nicht gestattet ist. Brüdner soll dem Eingeborenen den Hinterladen abzunehmen versucht haben und dann von diesem bei dem Kampf um die Waffe getötet worden sein. Der Mörder Brüdners ist bereits verhaftet und hat sein Verbrechen eingestanden.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Genosse Pcus in Dessau will sich die Kritik, die an ihm von dem „Vorwärts“ wegen seiner Vorleser für die Esperanto-Sprache geübt worden ist, nicht mehr gefallen lassen. — Er findet in dem „Vorwärts“-Artikel, den Geist einer ganz abgchulichen Andulksamkeit und ein fürchtbares Verlangen nach Parteiuniformität und meint: „Wir müssen mehr Individualität in der Partei dulden und keine Uniformität verlangen, wo sie nicht notwendig ist. Man lasse in Dingen, die mindestens nicht schädlich sind, mehr Freiheit, und man bilde sich nicht ein, alles sei schädlich, was nicht dem allergeringsten Parteibegriff entspricht. Solche Parteiengeringigkeit schadet und weit mehr, als sie uns je nützen kann.“ Sehr kühl erwidert der „Vorwärts“ darauf u. a.: Ueber das, was der Partei und den Genossen schädlich oder „nicht schädlich“ ist, wollen wir mit Pcus nicht streiten noch rechten. Wir meinen jedenfalls, daß wir bis auf weiteres erst lange, lange nach dem internationalen Proletariat zu bieten haben, was ihm positiv nützlich ist.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. Jan.) In Reichstagsratte am Mittwoch in der ersten Sitzung nach dem Ziehen Präsident Graf Stolberg mit, daß er die Interpellation Graf Kauls wegen des hohen Wandbillsonts am 14. Januar auf die Tagesordnung setzen werde. Zu der vorliegenden Besprechung des Antrages Graf Kauls (Nr. 1), betr. Erhaltung und Förderung des Handwerkerhandes und des kaufmännischen Mittelstandes erhielt nach dem Schluswort der Abgeordneten Zil, worauf der Antrag fast einstimmig angenommen wurde. Dann ging das Haus zur Beratung des Antrages des Abg. Fritz von Richthofen (sonst) und Gemelin über, in dem die verschiedenen Regierungen ersucht werden, die Vorarbeiten zu einem Gesetzentwurf über die Entlohnungs- und Stützstellenverpflichtung der Privatbeamten so zu fördern, daß derselbe bei Beginn der nächsten Session zur Vorlage kommen kann. Der Antragsteller begründet den Antrag und empfiehlt für die Privatbeamten die Schaffung einer selbständigen Versicherungsorganisation. In der Debatte äußerten sich die Redner aller Parteien hauptsächlich zu dem Antrage. Namens der Freisinnigen Volkspartei sprach der Abg. Dr. Rudolph für den Antrag aus. Er behauptete das Schweben der Regierung in einer so wichtigen Frage und trat für eine Angleichung der Versicherung der Privatbeamten an die allgemeine Versicherungsorganisation ein. Ein netter kleiner Zwischenfall ereignete sich, als während der Debatte, die noch nicht zu Ende geführt wurde, ein Herr dort im eiligen Gehirch mit einem Abgeordneten des Graf

beitrat und vom Vizepräsidenten Dr. Baasche erwidert wurde, dass er zu verlassen. Am Donnerstag haben die Gesandten sich über die Abänderung des Unterhaltungsbeschlusses, des Budgets und einiger kleinerer Vorlagen auf der Tagesordnung.

Wohnerechtsausweis. (Sitzung vom 8. Jan.) Das Wohnerechtsausweis trat am Mittwoch zur ersten Sitzung nach der Wahlperiode zusammen. Zunächst brachte Finanzminister Dr. v. Helldorff den Etat mit einer längeren Rede ein. Er bezeichnete den Abschluss des Jahres 1906 als sehr günstig, da er den angenommenen Lebenslohn noch übersteigt habe. Hinsichtlich der Einkommensteuer sah er für das Jahr 1906 eine erhebliche Erleichterung bedürftig, als der Etat für das Jahr 1907 nicht nach den Vorstellungen des Ministers voranschritt mit einem Defizit von 60 Millionen Mark abzuheben, oder, wenn die Einkünfte der Einkommensteuer günstiger werden sollten, von 45 bis 55 Millionen. Die Einkommen haben im vergangenen Jahre einen Mindertreibschuß von 81 Millionen ergeben. Bei seinen Reflexionen über die wirtschaftliche Depression meinte der Minister, man habe sich wohl allgemein an einen längeren Lebenszustand gewöhnt, als er den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen entspricht, und ermahnte zur Sparmaßnahme. Der Etat für 1908 ist für Sparmaßnahme aufgestellt worden, und zwar enthält er erhebliche Budgeterleichterungen von etwa 120 Millionen, die für die Erhöhung der Gehälter der Beamten, Beamten und Lehrer erforderlich seien, sollten nur 40 Millionen durch eine mögliche Erhöhung der Einkommensteuer gedeckt werden. In die Bewilligung

von 4 Prozent auf zehn Jahre für die neue Anleihe ist der Minister nur schweren Herzens herangekommen, aber er meint, bei der jetzigen Geldknappheit hätte dem Bundesparlament nicht eine neue Anleihe genehmigt werden können. Der Minister schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß mit seinem Rate und in gemeinsamer Arbeit es gelingen werde, die Schwierigkeiten, die die wirtschaftliche Depression im Gefolge habe, zu überwinden. — Dann ging das Haus zur Beratung eines nationalliberalen Antrages auf einseitige Regelung der Haftpflicht der Beamten des Staats und der Gemeinden über. Der Antrag wurde zurückgewiesen. Der Minister schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß ein entsprechender Gegenantrag vorzuschlagen noch im Laufe der Session vorgelegt werden würde. Abg. Caspi (fr. Sp.) sprach für seine Partei sich sympathisch zu dem Antrage aus. Ein Antrag des Abg. Hammer (losl.) wurde der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen. Der Antrag verlangte in höherem Maße die Zurücknahme von Konkursanträgen als Sachverständige bei Verhandlung Konkursanträge arbeiten. Namens der freisinnigen Volkspartei erklärte sich Abg. Nothen zu für diesen Antrag. — Am Freitag steht die Beratung des freisinnigen Wahlrechtsantrages auf der Tagesordnung.

Die Wahrscheinlichkeit der Bewegung in Preußen kommt jetzt in lebhaften Fortschritt. Die Spannung wird in weiten Kreisen den Landtags-Verhandlungen am Freitag entgegenzusehen, und die Erlebnisse des Abgeordnetenbaus, noch so

de und leer, werden die Zahl der Einlässe begehrenden Besucher nicht zu fassen vermögen. Am selben Tage abends hält der sozialliberale Verein in Berlin eine Versammlung ab, in der die Abgeordneten Hoff und Gehring sprechen werden. Auch sonst rührt sich der Liberalismus aller Orten.

Vermischtes.

* (Schweizer Anhalt.) Der aus Korkfano (Schweden) stammende Dienstherr Herr Olof Gustafson überfiel auf der Straße in Hederup bei Wexarö den 71 Jahre alten Abnahmebeamten H. A. Peterson aus Torsbälling und verletzten ihn mit einem scharfen Instrument schwer am Kopf. Dann schleppte er den Bewußtlosen in eine Kammer, wo er ihn aufstachelte, und warf ihn dann wieder auf die Straße. Bald nach der Tat wurde der Unbekannte verhaftet und in das Amtsgefängnis in Hederup gebracht, doch gelang es ihm bei der Nacht, die Wachen zu durchbrechen und zu flüchten. * (Wettbewerbs zur Erlangung neuer bahnräuberischer Postwertzeichen.) Das kaiserliche Postministerium hat zur Erlangung von Entwürfen für neue bahnräuberische Postwertzeichen einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben und 350 Mark Prämie für die besten Arbeiten ausgesetzt. * (Feuerschutz durch spielende Kinder.) Durch Kinder, die mit Streichhölzern gespielt hatten, entstand in Neuburg in Bayern eine große Feuersbrunst, der 5 Häuser zum Opfer fielen. Eine Frau stürzte, als sie den Feuerzug löste, vor Störzern um und starb.

Anzeigen.

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 13. Januar 1908, abends 6 Uhr. Tagesordnung:

1. Beschließung über die Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahlen.
 2. Einführung und Begründung der neuen Wahlverordnungen.
 3. Wahl eines Berichters, eines Schriftführers und ihrer Stellvertreter.
 4. Einführung und Begründung des Stadtsatzes.
 5. Wahl der Wahlkommissionen.
 6. Einführung der Rechnungen: a) der Krankenkasse für 1906, b) der Gewerbesteuer für 1906.
 7. Beschluß eines neuen Stadtsatzes für die Beschließung der Stadt und den Ausbau an neuen Straßen.
 8. Beschluß einer Verordnungsordnung für die Genehmigung und Bewilligung von Bauanträgen.
 9. Beschluß der Besatzungspläne nach der Sanitätsplanung.
 10. Aufnahme eines Darlehens für den Bau eines neuen Krankenhauses.
 11. Einführung einer neuen Feuerschutzverordnung.
- Merseburg, den 6. Januar 1908. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Baage.

Versteigerung im Kgl. Leibhause zu Merseburg Mittwoch den 5. Februar 1908 von 9 Uhr vorm. ab. Zur Versteigerung gelangen die nicht eingetragenen Kinder von Nr. 33501 bis Nr. 35200 bestehend in Gold- und Silberwaren, Kleidungsstücken, Federbetten, Wäsche etc. Die etwaigen Nebenstücke können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 7. Januar 1908. Der Verwaltungsrat.

Holzauktion Donnerstag den 16. d. M., vormittags 12 Uhr, werden zirka 80 Tausend Hartes Weidenkopfholz meistbietend verkauft. Sammelplatz: Gäßhof. Rittergut Löbzig.

Das Barriere-Logis Weingroßstraße Nr. 11 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 450 Mk. Näheres Markt 10. part.

Freundliche Familien-Wohnung zu vermieten in 2 Wohnräumen Obelgrube 13 (1 Treppe hoch vorn heraus) mit allem Zubehör im Preise von 170 und 190 Mk. p. a. an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen. Näheres Delagube 9, 1. Et.

Weingroßstraße 36 I. Etage zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. Näheres dieselbst im Laden.

Weingroßstraße 11 ist die 1. Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 Mk. Näheres im Kontor des Weingroßhandels. Markt 10. part.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen. Steinstraße 9.

Dank. Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, sagen wir allen für herzliche Teilnahme sowie reiche Blumenpenden unsern aufrichtigsten Dank. Dank dem verehrten Landwehrere und seinen Kameraden sowie allen, die dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen haben. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Dibowsky.

L. A. Schaedler, Mainz a. Rhein 4, Weingroßhandlung (gegr. 1864). Vorteilhafte Bezugsquelle für Rhein- u. Moselweine.

Kleine Barriere-Wohnung, Stube, Kammer und Zubehör, Preis 60 Mk. für einzelne Leute passend, per sofort oder 1. April 1908 zu vermieten. Zu erfragen Neumarkt 30.

Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Unterelbengrube 52.

Die Hausmanns-Wohnung Barrierestr. 1 ist zum 1. April an ältere anständige Leute zu vermieten.

Eine kleine Wohnung Oberbreitestr. 15 zu vermieten. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Schlafstube, Küche und Zubehör, in neuem bauteil Wohnhaus per 1. April 1908 ebenfalls sehr begehrt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Barriere-Wohnung von anständigen Leuten zu mieten gesucht. Offerten unter Wohnung in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kleine Familie sucht in anständigen Hause Wohnung zum 1. April 1908 zum Preise von 200 Mk. Offerten unter 200 P an die Exped. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer, event. auch mit Schlafkabine, sofort zu vermieten. Neumarkt 78, 1. Etg.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Jüngerer Herr sucht möbliertes Zimmer ab 15. Januar event. mit Pension. Offert. erbit. unter N F 149 an Rudolf Hoff, Nürnberg.

Bessere Schlafstelle mit Kost zum 15. Januar zu vermieten. Weingroßstraße 27.

Freundliche Schlafstelle offen. Saalstraße 4, 1. Et.

Kleines Wohnhaus zu pachten gesucht. Viele Offerten unter „Wohnhaus“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gartengrundstück im ganzen, zum auch teilweise zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Für einen treibenden Bädermeister bietet sich sehr günstige Gelegenheit. Alte eingetragene Bäder, Gehaus, beste Lage, billig zu verkaufen oder zu verpachten. B. Reibisch, Halle a. S., Mittelstr. 2.

2 Läufersehweine zu verkaufen. Dörtenstraße 5.

6 kleine Saugferkel zu verkaufen. Oberbenna Nr. 7.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen. Nofental 8.

Ein Schlachteschwein (3 Jhr) zu verkaufen. Borswert 3.

Damenmaske verleiht. Klatschauerstr. 3, 1. Tr. rechts.

Tafelförmiges Klavier steht billig zum Verkauf. Goltzackerstr. 21 II.

Eine fast neue Drehrolle ist umständlicher billig zu verkaufen. Gest. Offerten unter „Rolle“ in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Gernes Kinderbett zu verkaufen. Neumarkt 53.

Haus getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche, Möbel, Schuhe, Stiefel und dergl. mehr. H. Apelt, Delagube 4.

Grosse süsse Apfelsinen Stück von 4 Pf., Duzend von 45 Pf. an, **feinste frische Zitronen** Stück von 5 Pf., Duzend von 55 Pf. an empfindlich.

Rich. Schumann, Dom 1, Dikt., Gramme und Schiffsanbahnung für Webererzähler billigste Preise.

Gelegenheitskauf. Ein Stahlpanzer-Geldschrank, neuestes System, ist wegen Mangel eines größeren billiger zu verkaufen. Näheres Burgstraße 9. Laden rechts.

Achtung! Empfehle **prima warme Würstchen, fr. Rostfleisch a Pfd. 30 Pf., Gohacktes a Pfd. 30 Pf., pa. Wurst a Pfd. 50 Pf.** W. Naundorf, Leiter Keller 1.

Kopfkranz! Damen. Hübe beliebt radikal „Diskret“ a 50 Pf. Richard Kupper, Central-Dragerie.

Eier a Mandel Mk. 1,20, **amerik. Schmalz** a Pfund 55 Pf., empfiehlt **Emil Wolff.**

Frisch eingetroffen: Rehrlücken, -Keulen, -Blätter, starke Hasen, Puter, Poulets, Capaunen, Perlhühner, Fasanen, junge Enten, fr. Madeira-Ananas, franz. Tomaten, Pariser Kopfsalat und russischen Salat. empfiehlt **C. Louis Zimmermann.**

Damen bürste befestigt im Zu Scherzes Pulver, „Dm“ a 1,50 Mk. Richard Kupper, Central-Dragerie.

Baterländische Volkschauspiele „Hohenzollern“. Kaiser-Wilhelmshalle. Probefest. Freitag den 10. Januar abends 7 Uhr: „Hollern“, 1. und 2. Akt. 8 Uhr: 1813, 1. und 2. Akt. Sonntag abends 11. Januar: Das ganze Festbild. Sonntag: Kostprobe, das ganze Festbild. Montag: Generalprobe. Anfang 7 Uhr.

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend. Versammlung Dienstag den 11. Januar 1908, nachmittags 3 Uhr, im „Liedl“. Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Vortrag: „Die Steuererklärung des Landwirts und ihre Grundlagen.“ Referent: Herr D. Schmidt, Beamter der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S.
 3. Anträge und Wünsche.
- Zu dieser Versammlung laden wir die geehrten Mitglieder hierdurch ergeben ein und bitten bei der Wichtigkeit des Themas um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgeg. Freitag den 10. Januar er., nachmittags 3 1/2 Uhr, außerordentl. General-Versammlung im „Baterland“.

Tagesordnung: 1. a. l. Bericht der Bergbau-Kommission über ihre bisherigen Arbeiten zur Fester des 25jährigen Stiftungsfestes. 2. Ernennung von Ehrenmitgliedern. Der Vorstand.

Wittionsfest. Sonntag den 12. Januar feiert der heilige Wittionsverein sein **Jahresfest.**

Gottesdienst 5 Uhr im Dom Festpredigt: Herr Wittions-Vize, Gräbner aus Berlin. 8 Uhr: Familien-Abend in der „Niederkirche“. Ansprache des Herrn Wittions-Vize: „Kämpfe und Siege der Wittionen in Afrika und Ostindien.“ Alle Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen. Werther, P.

Männer-Turnverein. Herren-Sonntags-Besuch a 5 Pfund. Alle Sanger werden gebeten, zu erscheinen. Sonntag den 12. Jan. Winter-Turnfest nach der Döllner Heide. Abfahrt 11 57 mit Staatsbahn.

„Freya“ Sonntag nach **Schöpan** (Deutscher Kaiser).

Preßsteine
aus **Waden**, von vorzüglicher Qualität, sowie **Säberröhre**, bei größter Abnahme billige **Verschönerung**, empfohlen
Karl Schömburg,
Grube Nr. 532 bei Köhden a. d. Bat.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmiedestraße 23.

Cröllwitz.
Sonntag den 12. d. M.
großer Volksmaskenball
Prämierung der besten Herren- u. Damenmasks.
Es ladet erachtlich ein **Karl Bettecke**.

Pretzsch.
Sonntag den 12. d. M. ladet zum
Radsfahrer-Ball
freudlich ein **Der Vorstand**

Menschau.
Sonntag den 12. Januar von nachmittags
8 Uhr ab
Ballmusik,
worauf freundlich einladet **H. Schmidt**,
Mühl-Verkehrers Stadtkapelle.

Kötzschen.
Sonntag den 12. Januar
Pannfuchenschmaus
und Ball,
worauf freundlich einladet **Arthur Söke**.

Reichstrone.
Freitag den 10. Januar,
abends 8 Uhr
Abonnements-Konzert
(Novitäten-Abend),
ausgeführt von der
Mersburger Stadtkapelle.
Billette im Vorverkauf bei den Herren
Kaufmann Fröhner und **Diebold** a. 30 Pf.
Abonnementsbillette 6 St. M. 1,50 Rub.
an der Kasse zu haben.
Fr. Hertel.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Vaterland.
Freitag Schlachtfest.
Heute
frische hausgeschlachte Würst.
Freitag
A. E. Sauerbrey Nachf.

Heute
Schlachtfest
W. Alleritz, Amtshäuser 17
Heute
Schlachtfest.
C. Steger, Weihenfelder-
straße 40.

Alle Fahren
fährt prompt und billigst aus
Wilh. Schmidt, Sand 11 (4)
Bühne jetzt
Weisse Mauer 26.
Witwe **Louise Graf**, Plättlein.
Mrs Schneiderin
empfehlen sich
A. Schmidt, große Mitterstr. 8 I (26).

Kapitalist
mit 3000 Mark für rentabl. Geschäft zur
stillen Teilnahme
von freieb. Geschäftsmann bei 10 Prozent Ge-
winn-Anteil Kapital event. sicher anlegt) per
bald gelüdt. Gefl. Offerten unter **L T** an
die Exped. d. Bl.

Schriftl. Nebenwerb!
Bei 1000 Adressen 8 Mark Verdienst.
K. J. Heinsmann, Büchsen-
Köpenick.

Gärtnerlehrling
sucht zu Othern unter günstigen Bedingungen
Schloßkammerer **Gündorf** bei Knoblauch.
Einen Lehrling
sucht zu Othern
Oskar Hüthel, Bäckermeister.
Einen Bäckerlehrling
sucht zu Othern ein
C. Schurig, Bäckermeister, Brauhausstr. 8.

Gesellschafts-Verein
„Ambrosia“
beabsichtigt Sonntag den 19. Januar 1908
in den festlich dekorierten Räumen des
„Thüringer Hotes“ seinen
Maskenball
abzuhalten.

Zur Aufführung gelangt:
Dr. Faust's Verschwörung
oder
Zu Himmel und Hölle.

Karten sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Trommer**,
Unteraltenhof, Herrn Kaufmann **Schurig**,
Oberbreitstraße, Frau **Ww. Schrepper**, Neumarkt, in den
Zigarren-Geschäften des Herrn **Fuchs**, Hl. Bitterstraße, und Herrn
Gebhardt, gr. Sixtstraße, beim Friseur Herrn **Konrad Will**,
an der Geisel, und beim Fortkühnen **Karl Gebhardt**, Hl. Sixtstraße.
Eintritt im Vorverkauf: für Zuschauer 40 Pf., für Masken
50 Pf.
Eintritt an der Abendkasse: für Zuschauer 50 Pf., für
Masken 60 Pf.
Das Komitee.

Preussische konsolidierte Staatsanleihe
(Staatsanleihebuch-Anleihe)
Verzinsung 4 Proz. für die ersten 10 Jahre, 3 1/2 Proz. für
weitere 5 Jahre, 3/4 Proz. für die folgende Zeit.
Zeichnungen vermittele ich bis 12. d. M. zum Kurse von
98,50 Prozent
kostenfrei.
Bankhaus Friedrich Schultze.



Auf der Rückseite
der Tüten von
Dr. Oetker's
Backpulver
finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einem Kaffeebacken.
Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom
Löffel fließt.
Man nehme nur **Dr. Oetker's** Backpulver dazu und weise Nach-
richtungen ersuchen zurück.

Nordsee-Fischhalle
Gutenplan 9. Telephon 333
Freitag früh große Sendung frischer Fische.
Schellfisch, Kottungen, Kabeljau, Seelachs, Austerfisch,
Bratschellfisch, Angelschellfisch, Schollen.
Als der Mäckerer frisch:
ff. Heilbutt, Forellstör, Räucher-Aale, ff. Lachs, Kiehlspotten,
Lachsheringe, Flundern.
Für Wieder-Verkäufer in d. Bahnhofs-Annahme-Preis.
Bratheringe, Kollwos, Sardinen, bekannte beste Marke.
Lubeca, weißbekannt.
Alleinige Vertretung hier am Platze.
F. Carl Siebert.

Eine Lebensgefährtin
suche ich für meinen Freund, einen freibornen, lüchigen, ev. Kaufmann, Anfang 30er. Er ist
älterer Mannesalter, ist aber schon 9 Jahre Witwer eines Getreide- und Futtermittelgeschäfts-
ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Er lebt bei guten Verhältnissen, legt wenig Wert auf Schöu-
heit und Neugierigkeiten, steht u. a. auch über manches hinweg, wenn ihm eine glückliche
Zukunft gesichert. Letzteres ist Grundbedingung. Vermittlung geschieht durch ich ganz unent-
geltlich. Ausführliche Angaben (u. a. auch von Angehörigen) über Familien- und Vermögens-
verhältnisse usw. bis 20. Januar unter „**Wemgefallen 1908**“ hauptpostlagernd Leipzig.
Anonyme Schreiben sind solche von Vermittlern dieblich unbeantwortet, auch postlagernd wird
nicht geantwortet. Diskretion ehrenwürdig zu beachten.

Verkaufte Sonnabend von früh an
Schweinefleisch, Schmeer u. fettes
Fleisch,
frische Würst u. Wurstfleisch
Mälzerstrasse 6.

Heiratsgesuch.
Witw. Staatsbeamter, 30 Jahre alt, mit
gutem Privatvermögen, sucht z. Heirat Bekannt-
schaft m. ev. vern., wirtschaftl., gemütl. Dame
alt u. 20 J. Off. A Z 1001 Wetzburg
postl. Bsplog. w. zurückgel.

Gärtnerlehrling
zu Othern 1908 unter günstigen Bedingungen
gesucht.
R. Rockendorf, Gärtner,
alte Raumburgerstraße 20.

Einen Lehrling
sucht **Wilh. Grosse**, Säubmachermeister.
Junger geb. Landwirt sucht jetzt
oder später auf einem mittl. Gute
Stellung als Volontär-Verwalter.
Offerten erb. unt. E 8 312 haupt-
postlagernd Dortmund.

Tüchtige Schlosser, Dreher
für Eisen und Metall, **Gobler**,
Fräser, Bohrer, Feinreichmiede,
Jungschmiede, Keilschmiede,
Pieter, Eisengießer, Metallgießer
und **kräftige Arbeitsleute**
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Ver-
dienst.

Menschel & Sohn,
Lokomotivfabrik, Cassel.

Zücht. Arbeiter,
der auch mit Pferden umzugehen versteht, bei
gutem Lohn dauernd gesucht.
Karl Siebert, Oberbreitstraße 16.

Fabrikarbeiter,
fleißiger und gewissenhafter Mann,
im Alter von 24-30 Jahren, wird
für dauernde Stelle gesucht. Schriftl.
Angebote mit Angabe des Alters
und bisheriger Stellung unter
„**Fabrikarbeiter**“ an die Exped.
d. Blattes.

Am 1. April 1908 sucht Rittergut
Arzbergdorf bei Weisburg
1 nüchternen soliden Hof-
meister
und Aufseher.
Suche per meine Verwandte sofort oder
später

Stellung.
Selbige ist 20 Jahre alt und möchte sich gern
im besseren Haushalte ausbilden. Auf hohem
Lohn würde nicht so gesehen, nur gute Ver-
bindung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Arbeitsmädchen
sofort gesucht
Feinseifenfabrik Weihenfelderstraße.

2 Frauen
zur Feld- und Scheunenarbeit für beständig
gesucht. **Fr. Bohle**, H. Sirtstraße 1.

Unabhängige Frau
zur Scheunen- und Feldarbeit für dauernd ge-
sucht **Wilh. Schäfer**, Weihenfelderstr. 20.
Suche per sofort oder später ein verträu-
liches junges Mädchen als

Lernende.
Carl Stürzbecher.
Suche für sofort oder später ein
junges Mädchen
zur Tiermutter der Binderel.
W. Wittenberg, Blumengeschäft,
Knechtstr. 1.

Junges Mädchen,
findet, sofort oder später nach Halle a. S.
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junges Mädchen
von 17-20 Jahren, welches bereits gelehrt
hat, ehrlich und lauter ist, baldmöglichst für
Privat-Haushalt gesucht.
Halle a. S., Magdeburgerstraße 3 II.

10 Mark Belohnung
demjenigen, der mir den Dieb nachweist welcher
mit des Schloßleber von meinem Tagen ab-
geschritten und entwendet hat.
Otto Götz, Orlanbe 23.

Seit Montag abend da ich meine
Schwieger, Frau vom **Meissner** ge-
kann, von ihrer Bekanntschaft entz. Da
sich dieselbe wahrscheinlich ein Verbot angehan
hat, bitten wir diejenigen, welche die Letzte
finden sollten, uns umgeben Nachsicht zu
kommen zu lassen. Einmalige Anzeigen werden
gern bezahlt.
Gebührer Kumm, Knechtstr. 52.

Hierzu eine Collage.

Volkswirtschaftliches.

Im Hinblick auf die Kohlennot hat die schlesische Hauptversammlung des Bundes der Landwirte eine Resolution gefaßt, dahingehend, daß unverweilt Maßnahmen anzuordnen seien, damit die deutsche Kohle dem deutschen Verbrauch bleibe. — Es wäre sehr verdienstvoll von den Bändlern gewesen, wenn sie auseinander gesetzt hätten, wie das gemacht werden soll. Hat doch unlängst sogar die „Kreuzzeitung“ zugegeben, daß ein Kohlenausfuhrverbot mit den ungewöhnlichen Bestimmungen der Handelsverträge im Widerspruch stehen würde.

Wegen die drohende Zigarrenhandelerollensteuer hat der Tabakarbeiterverband eine Protestbewegung über ganz Deutschland eingeleitet. In allen größeren Orten sollen in nächster Woche Versammlungen abgehalten und Protestresolutionen angenommen werden, in denen die Handwerkerrollensteuer als Ertragssteuerverbündnis wird, die augenblicklich nur den Übergang zum Tabakmonopol bilden sollen. Durch eine solche Steuer würden Zehntausende von Arbeitern brotlos gemacht, deshalb wolle der Reichstag dieser Steuer seine Zustimmung verweigern.

Provinz und Umgegend.

Wiesenfels, 8. Jan. Der Bergarbeiter Hermann Voigt aus Gammig wurde bei seiner Arbeit von niederstürzenden Erdmassen verschüttet. Er konnte nur als Leiche zutage gefördert werden.
Raumburg, 8. Jan. In einem neuen Konflikt zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten ist es in der letzten Stadtverordnetenversammlung gekommen, in welcher die Einführung der neugewählten Stadtverordneten erfolgen sollte. Als nämlich die gestrige Versammlung sich trotz des Einspruchs des Oberbürgermeisters mit 17 gegen 8 Stimmen dafür entschieden hatte, daß der Einführung der neugewählten Stadtverordneten die Wahl des Bureau vorausgehen solle, verließen sechs bisherige Stadtverordnete und die neugewählten Herren mit dem Magistrat die Sitzungssaal, und zwar Oberbürgermeister Kraag unter dem Hinweis, der Magistrat könne der Sitzung nicht weiter beiwohnen, weil er sie für ungesetzlich halte. Es erfolgte nämlich die Wahl des Bureau und wurden gewählt: Rechtsanwalt Dr. Reichardt (Vorsteher), Generaloberberg (Stellvertreter), Voigt (Schriftführer), Oberleber Dr. Schulze (Stellvertreter). Der Magistrat hat einen Beschluß der Stadtverordneten vom 28. Dezember vorigen Jahres beanstandet, der ihn ersucht, sofort nach Ablauf der Einführungsfrist gegen die Stadtverordnetenwahlen die Wahlkraft vorzulegen; diese Beanstandung wird von der Versammlung als ungesetzlich erachtet und es wird daher beschloffen, gegen den Magistrat beim Bezirksauswahls-Beschwerde zu führen. Zugleich wurde eine Erklärung angenommen, die dahin geht, daß man in der Stadtverordnetenwahlprüfung nicht fortfahren könne, da die Wahlkraft noch fehle.

Erfurt, 8. Jan. Bei dem außerordentlichen Frost der vorigen Woche sind im berühmten Dreienbrunnengelände bedeutende Mengen der bekannten Gefürter Brunnenkresse, die als Spezialität in alle Welt ausgeführt wird, erfroren. Die Pflanzen pflegen dort in den sogenannten Klingen zu überwintern. Infolge der niedrigen Temperatur waren jedoch diese künstlichen Wasserläufe stellenweise derartig ausgefroren, daß die Brunnenkresse nicht unter Wasser gehalten werden konnte und durch die Kälte vernichtet wurde. Seit dem Winter 1870/71 ist dieser Fall nicht zu verzeichnen gewesen.

Langenfalka, 8. Jan. In diesen Tagen ist hier eine Frau Vogt aus Nageshaldt zur ewigen Ruhe geteilt worden, die vor einiger Zeit viel von sich reden gemacht hatte. Die Vogtschen Eheleute, die ein Vermögen von 90 000 Mk. besaßen, hatten sich durch eine Schwindlerin aus Langenfalka, die den Teufel beschwören wollte, nach und nach ihr ganzes Vermögen abnehmen lassen. Erst als von dem schönen Vermögen nicht ein Heller mehr vorhanden war und das Ehepaar Vogt, von dem jeder in Nageshaldt wußte, daß es reich war, mit Sorgen anfang, benachteiligten Nachbarn die Polizei, und nun wurde der Schwindler aufgedeckt. Leider war es aber auch dem Gericht nicht möglich, der „Teufelschwindlerin“, einer Frau Doppel aus Langenfalka, von dem Gelde wieder etwas abzunehmen, denn ehe noch die Untersuchung abgeschlossen war, erkrankte sich Frau Doppel im Gefängnis. Die Untersuchung mußte eingestellt werden und die berühmten Vogtschen Eheleute waren ihr Vermögen für immer los. Am

wie eine Kirchenmaus zog das Ehepaar nach Langenfalka, und jetzt muß sich der früher so wohlhabende Mann als Handarbeiter ernähren.

Sangerhausen, 8. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich hier am Sonnabend nachmittag kurz nach 3 Uhr. Der 59 jährige Oefschirrführer Mosebach, in Diensten des Mühlenbesizers Rothe, kam mit einem schwer beladenen Wagen den Weg an der Aktienmaschinenfabrik herunter. Beim Bremsen des Wagens rutschte Mosebach plötzlich aus, geriet unter den Wagen und wurde von diesem überfahren. Der behauerte Mann, dem der Wagen über Kopf und Brust gegangen war, gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Ein Knabe, der alleinige Zeuge des Vorfalles, benachrichtigte Angehörige ermahnter Fabrik, die für die Beerdigung der Leiche Sorge trugen.

Afcherleben, 8. Jan. In Afcherleben wurden von niedergebenden gestorenen Erdmassen die beim Chausseebau beschäftigten Arbeiter Held und Otto verschüttet. Schwere Verletzungen konnten beide erst nach angelegter Arbeit gerettet werden.

Duedlinburg, 9. Jan. Beim Anbringen eines Ziffenblattes an einem der Türme der Schloßkirche ist gestern der 27 Jahre alte Maurermeister v. d. Föhr einen Fehltritt und kürzte aus beträchtlicher Höhe vom Gerüst ab auf das Kirchdach. Mit zerstückeltem Schädel und weiteren schweren Verletzungen wurde er aufgefunden.

Magdeburg, 8. Jan. In einer Dampfseifenbrennerei platzte ein großer Schleifstein. Durch herumgeschleuderte Bruchstücke wurde ein Arbeiter hauptsächlich in Stücke zerrissen. Dach und Wände wurden zerstört.

Cera, 8. Jan. Wegen der Verteilung von 15 000 Mark, die der Landtag für die Feuerungszulagen an die sächsischen Lehrer bewilligt hat, soll zunächst der Schulvorstand Beschluß fassen. Diesem bleibt es vorbehalten, zu beschließen, ob nur die 15 000 Mark verteilt oder ob jedem sächsischen Lehrer eine Feuerungszulage von 150 Mark gewährt werden soll.

Pörsch, 8. Jan. In Pörsch wurden drei Fülle von Gendarmen konfiszieren. Umfassende Maßregeln, um ihre Verbeizung zu verhindern, wurden getroffen.

Leipzig, 8. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam die Vorkieherwahl zustande. Die bürgerlichen Parteien hatten sich auf die Wiederwahl der in Frage kommenden Herren geeinigt. Diese erfolgte denn auch. Es wurden für den bisherigen Vorsteher Direktor Dr. Rothe von 92 Stimmen 48 abgegeben, für Baurat Enke, den ersten Beigeordneten, 47 und für Justizrat Schnaus, den zweiten Beigeordneten, 45.

Blauen (Bogil), 8. Jan. Wie der „Bogil. Anz.“ aus Lannenberg meldet, ist dort gestern abend die mechanische Weerei von G. Kessel, in der 350 Weistühle stehen, nebst den dazu gehörigen Maschinen vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Leber- und Wachsdruckfabrikation nimmt ihren ungehinderten Fortgang in dem neuen, vom Feuer verschont gebliebenen Teil der Fabrik. Circa 130 Arbeiterinnen sind auf ein Jahr brotlos geworden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Januar 1908.

Der Konfiskationspräsident Glasewald in Magdeburg hat am 1. April d. J. seine Benfionierung nachgesucht; er will seinen Wohnsitz nach Raumburg a. E. verlegen.

(Personalien.) Dem Regierungs-Hauptassessor Buchhalter Schünzel und dem Regierungs-Sekretär Schwennigke hier ist der Titel Rechnungsrat allerhöchst verliehen worden.

Versteuerung der Riets- und Pachtverträge. Es sei daran erinnert, daß die während des Kalenderjahres 1907 in Geltung gewesenen stempelrechtlichen Pacht- und Mietverträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1908 versteuert werden müssen. Die Versteuerung geschieht mittels Pacht- oder Mietverzeichnisses. Formulare zu solchen Verzeichnissen sind hier im Steueramt unentgeltlich zu haben. Diese Formulare enthalten die näheren Bestimmungen über die Versteuerung.

Lauf Bekanntmachung des Königl. Landrats im „M. R.“ sind im Kreise Merseburg im Monat Dezember 1907 wiedergewählt und befristet: a) zum Districtsrichter 1 der Landwirt Friedrich Böhm für die Gemeinde Priesch; 2 der Landwirt Albert Robert Laur für die Gemeinde Köden; 3 der Gutbesitzer Karl Buschendorf für die Gemeinde

Spergau; b) zum Schöppen 1. der Gutbesitzer Gustav Gwahl Berthold zum I. Schöppen der Gemeinde Starfiedel; 2. der Gutbesitzer Paul Brumme zum I. Schöppen der Gemeinde Köden, Gustav Kreschmar zum II. Schöppen der Gemeinde Segel, der Gutbesitzer Ernst Franke zum II. Schöppen der Gemeinde Köden.

Vorsicht beim Verbrennen von Weisnachtsbäumen. Bekanntlich sind Nadelbäume sehr brennbar. Dieses Holz enthält Kohlenwasserstoff, der in Verbindung mit der heißen Luft starke Gase entwickelt. Durch diese Gase kann unter Umständen leicht der Fein oder die Maschine gesprengt werden. Man kann sich von der Kraft dieser Gase selbst leicht überzeugen, wenn man einen Tannenzweig über ein brennendes Licht hält. Das Licht wird unter dem Druck der Ausströmung erlöschen; also man wolle stets nur kleinere Teile des Baumes auf einmal verbrennen, nie größere Stübe.

Der Vaterländische Frauenverein im Kreise Merseburg-Land hat jetzt seinen 6. Jahresbericht erscheinen lassen, dem wir in Ergänzung unseres f. Z. gebachten Berichtes über die Generalversammlung noch folgendes entnehmen: Der Verein zählte Ende September 1907 1222 Mitglieder und hatte einen Kassenbestand von 2877,50 Mk. Am 15. Juni v. J. konnte die sechste Schwefelaktion eingeleitet werden und zwar in Kigen, die wieder das Diakonissen-Nutterhaus besetzte. Die in Aussicht genommenen Stationen in Köschgau und Lobica u konnten wegen Mangel an Schwefelern noch nicht eingeleitet werden. In Lauchstädt und Schafstädt haben die Schwefelern ein neues Arbeitsfeld gefunden, indem sie dort auf Anregung des Amtsgerichts zu Waispflanzgerinnen für ihren gesamten Bezirk ernannt wurden, wodurch den Schwefelern neue Wege zu den Armen und Bedürftigen geöffnet worden sind. Der Einschluß der Landes-Verkehrs-Anstalt Sachfen-Anhalt, in Zukunft 150 Mk. anstatt bisher 60 Mk. für jede Schwester zu zahlen, bedeutet eine namhafte Unterstüzung des guten Werkes. Bei der Mitgliederversammlung im Oktober konnten eine große Zahl treuer Dienstboten mit Prämien ausgezeichnet werden. Bezüglich der Einrichtung des Kinderheims Dürrenberg muß eine abwartende Haltung eingenommen werden. Das Werk hat im letzten Jahre nicht weiter gefördert werden können. In Anerkennung der großen Verdienste, die die feierliche Vorsitzende des Provinzialverbandes, Ihre Ergelung die Frau Staatsminister von Westdörfer, sich um die Einwirkung der Vereinstätigkeit in der Provinz erworben hat, ist beschloffen, daß die Vereine der Provinz ihr Marmor-Relief, vom Bildhauer Rudolf ausgeführt, in der von ihr begründeten Lungenheilanstalt Vogelsang anbringen lassen wollen. Ueber die Kriegstätigkeit des Vereins haben in Gemeinschaft mit dem Merseburger Frauenverein und dem Kreisverein von Rotten Kreuz Beratungen stattgefunden, die zum Entwurf eines Vertrages mit der Militärverwaltung geführt haben. In Aussicht genommen ist die Beteiligung an der Verwaltung des Merseburger Resor-Agareris. Vorsitzende des Kreisvereins ist die Frau Landrat Gräfin Clairon d'Haussenville-Merseburg.

Das Vaterländische Volksschauspiel „Gobenzollern“, das in nächster Woche in der Kaiser-Wilhelms-Halle hier zur Aufführung gelangt, beginnt mit der Verbeizung der Mark Brandenburg an den Burggrafen von Nürnberg, Friedrich von Zollern, durch den Kaiser Sigismund. Hieran schließt sich die Darstellung der ersten Tätigkeit Friedrichs in der Mark. Die beiden folgenden Teile des Stücks zeigen uns den großen Kurfürsten, wie er in Königsberg den Schöppenmeister Rothe wegen Hochverrats zur Todesstrafe verurteilt und auf Bitten der Kurfürstin begnadigt, und wie er im Jahre 1686 am Ende seiner glorreichen Regierung die infolge der von Ludwig XIV. ausgehenden religiösen Bedrängnisse gelobten Franzosen aufnimmt. Im nächsten Teile tritt der Schlachtenkönig Friedrich der Große vor uns, und zwar vor und unmittelbar nach der Schlacht bei Leuthen, dieses glänzenden Sieges seiner Feldherrnkunst. Hier wird namentlich das Fehlag der preussischen Truppen von besonderer Wirkung sein. Nach einem herzerquickenden Zwischenstücke verlegt uns der folgende Abschnitt in einen der erhabendsten Augenblicke der preussischen Geschichte, in jene Zeit höchster vaterländischer Begeisterung, in welcher Anfang März 1813 das gesamte Volk auf den Ruf seines Königs einmütig und opferwillig zum Kampfe gegen den französischen Thronräuber aufstand. Zum Schluß sehen wir ein lebendes Bild aus des deutschen Reiches größter Heldentat.

„Auf welche merkwürdige Art und Weise Stubenbrände entstehen, kenne ich nicht so recht den Brand in der Wohnung der Witwe Schöbel, Neumarkt Nr. 11 hier, über den wir bereits gestern berichteten. Die beiden kleinen Kinder waren allein in der Wohnung und vertrieben sich die Zeit mit Spielen. Hierbei verlor das vierjährige Kind einen Pfennig und jänderte beim Suchen ein Streichholz an, um besser sehen zu können. Das Kind trug dabei eine Puppe im Arm, welche bei dem Suchen plötzlich Feuer fing. Hierdurch geängstigt, nahm das Kind das brennende Streichholz und warf es in den offenkündigen Kleiderkasten, jedenfalls in der Annahme, daß namentlich die Puppe getretet sei. Dies war aber nicht der Fall, sondern das Feuer verbreitete sich auf die im Schrank hängenden Kleider und dann weiter auf das daneben stehende Sofa, das ebenfalls nahezu vernichtet wurde. Erst durch das lauffähige Eingreifen der Reiter wurde ein weiteres Umfingreifen des Brandes noch rechtzeitig verhindert und die Kinder gerettet. Der angezeichnete Schaden ist wesentlich erheblicher, als wir gestern meldeten. Der Vorfall lehrt aber wieder einmal, daß Streichhölzer nicht sicher genug vor Kindern hängen verwahrt werden können, und allen Eltern, welche Kinder allein in der Wohnung zurücklassen, möge dieser Fall zur Warnung dienen.

Ein kleiner Junge, der ein großes Viot nebst einem Weibsbüchlein nach Hause trug, wurde gestern vormittag auf diesem Hofmarkt von einem Jagdhunde attackiert, der es auf das Weibsbüchlein abgesehen hatte und daselbst raubte. Den Augenzeugen des Vorfalles hatte das dreizehnlährige Kind des Hundes Berggüter gemacht und sie ermahnten nun, daß der Besitzer des Kretes dem ob seines Verlustes verdienstlichen Kreises eine kleine Entschädigung zahlen würde. Darin hatten sie sich aber getäuelt, denn der Herr ging weiter, ohne den von seinem Hunde verursachten geringen Schaden wieder auszugleichen. Dadurch wurde den Umstehenden der seltene Spaß gründlich verborben.

Ein Abonnementskonzert des hiesigen Stadiorchesters findet heute abend in der „Kaiserkrone“ statt, wozu wir die Musikfreunde hiermit aufmerksam machen.

Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

Spergau, 9. Jan. Gestern fand hier die zweite Treibjagd dieses Winters statt auf dem Jagdgebiete des Herrn Stadtrat Debus. Das Resultat war recht gering. Neun Schützen erlegten im ganzen 33 Hasen und einen Fasan. Die Ausfahrten für das nächste Jahr sind recht trübe, falls nicht der erste Sag junger Hasen gut durchkommt, was jedoch selten der Fall ist.

Lützen, 8. Jan. Herr Buchhändler D. Blomberg, Stockholm kaufte der Stadt Lützen eine größere Anzahl wertvoller Bücher aus der Zeit des 30jährigen Krieges als Grundkapital für eine Gustav-Adolf-Bibliothek in Lützen; auch schrieb der Stifter, daß er weiter bemüht sein werde, durch geeignete Sammlungen in Schweden dieser ersten Sendung weitere folgen zu lassen.

Schkeuditz, 8. Jan. Auf dem Wege von Genuß nach Schkeuditz wurde am Dienstag früh 7½ Uhr der Müller Karl Schiller aus Nachwitz von einem Gespür so schwer überfahren, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Schiller, der schwerverletzt ist, hatte das Gespür allem Anschein nach heraufgefahren hören.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 130 Jahren, am 10. Januar 1778, starb in Upsala der berühmte Naturforscher Carl von Linné, der Reformator der Naturgeschichte, Meister der Botanik. Nach umfänglichen Studien zum Leiter des botanischen Gartens in Upsala berufen, daneben als Arzt praktizierend, erzielte er eine bedeutende Bekanntheit, wirkte ungenügend anregend und führte seine Schüler in einer ganz neuen Weise in die Natur ein. Nach seinem Tode wurden ihm Denkmäler in Upsala und Stockholm errichtet. Seine sehr zahlreiche Werke wurden in die verschiedensten Sprachen überetzt. Wäre daß eine mehrfache Bekanntheit, alles mit Geduld und Klarheit zu klärfähigen. Sein Verdienst ist die sorgfältig methodische Charakteristik der Gattungen und Arten, der Klassen und Ordnungen, wodurch die bezeichnende Botanik eine völlig andere Form gewann.

Wetterwart.

Voraußichtliches Wetter am 10. Jan.: Etwas kälteres, windiges, wechselnd bedecktes Wetter mit Schneefällen. — 11. Jan.: Zunächst ziemlich heiteres Frohwitter. Später zunehmend bewölkt, gelinde, etwas Schneefall.

Prozeß Peters — von Vermissten.

Aus Köln wird uns gemeldet: In der Verhandlung am Mittwoch wurde zunächst die Vernehmung des Zeugen Mittelstätt, der als Ingenieur in Düsseldorf war, ver-

nommen. Der Zeuge erklärt, daß am 16. Februar 1892 Dr. Peters als Gast bei ihm war und bei dieser Gelegenheit erklärt habe, er habe mit Strauß gegen eine nicht für angebracht, weniger als 50 Hiebe hier, überhaupt nicht zu geben. Es sei außerordentlich wichtig, bei den unächtlichen Verhältnissen in Afrika das Ansehen der Beiden zu wahren. Er habe z. B. einen Weger hängen lassen, der ein Regimentsmädchen der Division geistlich geschändet habe. Der Zeuge erklärt, daß er sich des Inhalts der Vernehmung nicht entsinne und könne. Er bringt zur Erklärung einen Brief, bei dem er damals geschrieben hat. Peters erklärt, daß er, wenn sich Mittelstätt einer solchen Vernehmung entsinne, sie jedenfalls auch getan habe, obwohl er für Hiebe nicht verantwortlich sei. Es gab damals eine rebellische Bewegung in der Nachbarschaft des von Herrn Mittelstätt geleiteten Bahnhofs. Deshalb habe er verplante Strafe empfinden. Mittelstätt behauptet, daß er ebenfalls nicht verantwortlich gewesen und daß auch kein solches Verbrechen mit größter Strafe einige Schwarze unbedeutend geübt werden mußten. Peters fragt, ob nicht damals von dem Hauptling Simboja die Rede gewesen sei, als von einem besonders gefährlichen Rebellen, und daß er, Peters, dann im Himmels auf ihn die schwerste Strafe angedeutet habe. Hieron berichtet der Zeuge Mittelstätt, daß der Brief, den er damals geschrieben hat, nicht geschrieben ist. Dem erklärt er, Peters ist voller Hochachtung für den Hauptling Simboja, der der Gestalt nach, erhielt 150 Hiebe. Unter 50 Hieben gibt Peters überhaupt nicht. Ein Regimentsmädchen wurde gehängt, weil er das Mädchen eines Offiziers als Begleitung genommen hatte. Als Peters unterwegs auf dem Marsch in einem Ritz kein Wasser vorfand, ließ er die Begleitung durchsuchen und drohte die Hüften in Brand zu stecken. Dasselbe wurde ihm nicht gebracht. Er ärgerte sich gegen eine übertriebene Quantität von Hieben und er will nicht, daß die Beiden in Afrika im Schwelge ihres Angehens für die launen Schwarzen arbeiten sollen. Peters gibt zu, daß ähnliche Nebenhandlungen, wie sie in dem Briefe stehen, geschehen seien. Man machte damals die Eingeborenen durch Strafe in Furcht. Der Angeklagte, Hauptling Simboja, habe sich nicht entschuldigt, sondern sich dem Hauptling Simboja fernwegs zu geschickelt war, wie Peters ihn hinsetzte. Er habe nur den Rebellen Schwereiten versetzt, dann wurde er unterdrückt. Dann wird der Zeuge freier von Bedauern aufgerufen, der entgegen einem Antrage des Rechtsanwalts Fall vor seiner Vermählung verurteilt wird. Der Zeuge erklärt, er lebe in Verdachtsgeboten und sei demnach nicht in der Lage, die Angelegenheit zu untersuchen. Er habe damals nur Peters in einem Kellerräumen in einem Hofe gesehen. Er habe nichts zugehört, den Einbruch verurteilt zu haben. Er, der Zeuge, habe ihn zu verstanden in der Eingeborenenprache, deren er mächtig war. Es war drohend worden, daß der Dieb, wenn er sich nicht beugte, gehängt werden würde. Peters wollte anfangs wilde walten lassen; er, der Zeuge, habe ihn aber bezeugt, der auf Strafe behandelnd und sagte, es gebe keinen Grund, warum er nicht gehängt, sondern die Weiber hätten ihn als den Einbrecher bezeichnen. Auf die Frage des Vorwärtigen, ob ein Geiseltäter verurteilt wurde, erklärte der Zeuge, daß sei vollkommen ausgeschlossen. Es werde zwar immer behauptet, sei aber vollkommen unwahr. Dr. Peters mit der Jagobija geschicklichen Umgang gehabt zu haben, ist nicht möglich, daß auch Peters mit ihr verkehrt habe. Madrut hatte durch die Entwendung des Vertrauens, daß Peters in ihn gesetzt hatte, immer getäuelt. Er habe auch den Verdacht des Diebstahls auf andere Leute wälzen wollen. Hieron gelang die Aussage Bonarons von 1896 zur Vernehmung. Peters behauptet für absolut keine Anknüpfung vorwärts. Nach einer kurzen Pause wurde Graf West als Sachverständiger darüber vernommen, ob die Magneten Peters vom Standpunkt der Anklage notwendig waren. Graf West erklärte, daß große Strafe im allgemeinen angebracht war, daß aber seiner Meinung nach bei den Umständen eine so große Strafe nicht nötig gewesen sei. Ein abschließendes Urteil ergab sich nicht. Hieron wurde die Verhandlung am Donnerstag vertagt.

Gerichtsverhandlungen.

Kiel, 7. Jan. Das Marinegericht verurteilte den Oberleutnant zur See Düns wegen Sträubung des kaiserlichen Befehls, 877 im vorderen Kommande auf der Seeküstenflotte bei Hülsgold zu drei Jahren Kerkers.

Wegen Fahnenflucht ist wurde in dreifacher Verhandlung der Leutnant Föhrnbach vom Feldartillerie-Regiment Nr. 50 in Karlsruhe vom Kriegsgericht der 28. Division zu sechs Wochen Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Wegen der großen Anzahl von Zeugen war die Verhandlung nach Straßburg verlegt worden.

Vermischtes.

800 000 Mark als Darlehens für den Papst. Der Kaiser von Mexiko ist jetzt von seiner langwierigen Krankheit wieder vollkommen hergestellt und hat bereits mehrere Ausfahrten unternommen. Als Darlehens hat er, wie aus Rom berichtet wird, dem Papst eine größere Geldsumme überlassen, und zwar beträgt dieselbe 800 000 Mark.

(Im Bahnh.) In Groß-Balkan legte eine 22-jährige Frau in einem Wagnis von Wagnis für geführtes Kind auf das Bahngleis und ließ es von Zuge überfahren. (Waternord.) In Albin bei Herford (Westfalen) erlitt der Landwirt Mayer seinen 87-jährigen Vater mit der Art und erlagigte sich nach der Tat selbst. Der Anlaß zu der furchtbaren Tat soll ein Familiengeheimnis gewesen sein.

(Eigenartiger Unfall eines Angführers.) Bei der Abfahrt des D. Zuges aus Stallupönen war der Zugführer Wittula aus Horn auf ein Trittbrett gesprungen, um in ein Jagdell einzusteigen. Da jedoch die Treppe zu hoch war, gelang es ihm nicht, sie zu öffnen. Er mußte daher bei 8 Uhr Höhe und furchtbarem Stöße auf dem Trittbrett bis Spürstufen fahren, wo er mit abgeworfenen Säcken und Öfen anfaß, so daß er sofort ärztliche Behandlung aufsuchen mußte.

(Zum Luftmord in Charlottenburg.) Die Radoführungen nach dem Ueber der Wallat an der kleinen Reichshagen, die vom Vormittag an nicht aufrecht erhalten werden. In den Verdacht der Täterschaft ist ein Verfechter, der sich Dienstag nachmittag am Reichshagen durch sein seltsames Verhalten auffällig machte. Er ging an

die Anschlagstufen heran und riß künftliche den Luftmord betreffende Bestimmungen von den Säulen herunter. Die von einigen Personen angegeben wird, soll die Beschädigung der Reichshagen einbringen auf den Züge kosten. Weiter ließ man den Menschen ruhig gewähren und niemand mochte es, ihn festzunehmen.

(Zum Ueberfall in der Sebastianstraße in Berlin.) Die von einem Mörder überfallene Hausbesitzerin Frau Conrad lebte noch immer an Gedächtniswunden. Sie kann den Mann noch immer nicht genau beschreiben. Er habe nach dem Einbruch eines Bekannten eines demnächst gekommen Kaufmanns gemacht und ein verletztes Gesicht gehabt. Bestimmt will sie wissen, daß seine Oberkleidung braun gewesen sei, ob es aber ein langer Kleeblätter, eine Zoppe oder ein Rod war, kann sie nicht sagen. Von mehreren Seiten wird mitgeteilt, daß ein Mann, auf den die Beschreibung des Märders wohl paßt, etwa zwei Stunden vor dem Ueberfall, gegen 12 Uhr mittags, in der Nähe des gegenüberliegenden Hauses gestanden und nach den Fenstern der Frau Conrad hinaufgesehen habe. Es hat aber kein Mensch gesehen, daß er in deren Haus hineingegangen oder daraus hervorgekommen wäre.

(Liebestragödie.) Dem „Berl. Lokal.“ zufolge verlegte in Roth am Sand ein 19-jähriger Unteroffizier, der in der 20-jährigen Tochter einer hiesigen Fabrikarbeiterin wegen der Tochter die Liebe durch einen Verlobungsbruch tödlich und dann sich selbst tötete.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Jan. Die Morgenblätter zufolge ist der Haftentlassung des vorerwähnten Eisenbahnenarbeiters Ernst Branke, der unter dem Verdachte, den Graubäcker Eisenbahnunfall verursacht zu haben, dem Amtsgericht Altlandsberg eingekerkert worden war, inzwischen erfolgt. Die aus Graubäcker herbeigekommenen Zeugen erklären, daß Branke nicht mit dem Besteller des Schraubenschlüssels identisch ist.

Essen, 9. Jan. Die Einführung einer künftigen Polizei im Industriegebiet erfolgt schon am 1. Mai. Folgende Städte kommen in Betracht: Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Oberhausen, Reddinghausen und Siegel, sowie eine Anzahl kleinerer und verfallener Gemeinden.

Köln, 9. Jan. Zwischen der Kommission zur Anerkennung der Arbeitlosen in Amsterdam und den Vereinen großer Werke aus Westdeutschland finden zurzeit in Amsterdam Beratungen statt, die bewirken, einen großen Teil der Arbeitlosen nach Deutschland überzuführen, wo sie vor allem im Industriegebiet Beschäftigung finden werden. Die Kommission, die gestern begannen, werden festgesetzt.

Madrid, 9. Jan. Die offiziellen Noten und Erklärungen, die dem Besuche des Ministers Pichon jeden politischen Charakter abspüren, erzeugen hier starken Zweifel. Man glaubt allgemein, daß spanisch-französische Vorgehen in Marokko im nächsten Frühling werde diese Dementis seinerseits benennen.

London, 9. Jan. Nach einer Meldung des New Yorker Herald aus Rio de Janeiro wurde auf den brasilianischen Kriegsminister Rodrigues da Fonseca eine Bombe geworfen, der Minister blieb aber unverletzt. Als verächtlich wurde eine große Anzahl Personen in Haft genommen. Es wird allgemein vermutet, daß die große Unzufriedenheit über die Einführung der Wehrpflicht die Ursache des Attentats ist.

Washington, 9. Jan. Der Präsident der beim Reparaturlauf bestehenden Kommission für die Gelbkaufsmittel der Banken, Fowler, brachte heute eine von der Kommission ausgearbeitete Gesetzesvorlage ein, die den Gelbkauf einkaufsig zu gestalten sucht.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin 9. Jan. Weizen, 1000 kg Ds., —, Mai 228,75, Juli —, Roggen 1000 kg Ds., —, Mai 215,75, Juli —, Weizen 100 kg Ds., —, Mai 178,60, Juli 100 kg Ds., —, Mai 153,00, Juli 100 kg Ds., —, Mai 68,80, Juli 68,10.

Im Gütermarkt notierten Weizen auf 219—221,00, Roggen auf 206—208,00, Hafer, mittelfeiner, mecklenburger, pommerischer, preuß., pommerischer und schlesischer feiner 180—192, mittler 178—179, gering 167—172, russischer mittel und gering —, Weizen, russischer 160,00—167,00, Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 162—168, gute 169 bis 180, russische und Donau leichte 157—162, 169 inländischer und ausländischer Futtergerste 190—195, keine Weizenmehl 0 29,25—31,50, Roggenmehl 0 und 1 27,40—29,20, Weizenklein 12,60—13,25, Roggenklein 13,00—13,75. (Alles frei Fabrik.)

Reklameteil.

Gönt den Kleinen die Spiele im Freien.

auch wenn es kalt ist. Aber wärdst sie nicht nur warm ein — legt auch darin, daß die Schokolade des Hells nicht affiziert werden, daß die Kinder sich nicht reich der warmen Einflüsse erhalten. Darum gibt man den Kindern immer noch kleine Soderer Mineral-Bathen mit ins freie und man erlegt die Freude, daß den Kindern die Bewegung im Freien nicht verweigert bekommt. Soderer Mineral-Bathen mit ins freie und man erlegt die Freude, daß den Kindern die Bewegung im Freien nicht verweigert bekommt. Soderer Mineral-Bathen mit ins freie und man erlegt die Freude, daß den Kindern die Bewegung im Freien nicht verweigert bekommt.

Merseburger Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 50, monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1 30, bei Bestellung durch den Postboten 1 25, durch den Briefträger 1 30, monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1 30, halbjährlich 1 50, jährlich 3 00, nach Ausland mit Postzuschlag — Bei Statt erscheinungsmäßig 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Hauptstädten von Sonntag am Abend vorher. — Abdruck unserer Originalmitteilungen nur mit bezahlter Erlaubnis gestattet. — Für Rückgabe unbenutzter Briefmarken keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitig, illust. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 2 einbl. Zeilen oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Verhältnisse 30 Pf., für sonstigeren Ort entsprechend. Vielfach. Gebiete für Einzelbeleg nach Vereinbarung. Ihre Nachweisungen und Offertenanträge sind zu richten an die Geschäftsstelle. — Schriftleitung Merseburg. — Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für gefällige Zusagen bis spätestens 10 Uhr vom Tage, für spätere bis 12 Uhr mittags.

Nr. 8.

Freitag den 10. Januar 1908.

34. Jahrgang

Das Staatspostamt des Finanzministers

In der Mitmischung des Abgeordnetenkaufes ließ die schwerer genommene Situation der preussischen Finanzen klar erkennen. Zwar ist der Etat auf die richtige Summe von 3 1/2 Milliarden in Einnahme und Ausgabe angewachsen, was ein Plus von 172 Millionen gegenüber dem Etat des laufenden Jahres bedeutet. Aber dieses Anwachsen der Zahlen ist nicht gleichbedeutend mit einem Wachstum der wirtschaftlichen Kraft. Rheinbaben erkannte vielmehr die wirtschaftliche Abflaumung und die Teuerung aller Produktionsmittel unumwunden an. Dem laufenden Etat (für 1907) stellte der Minister ein recht dürftiges Prognosebild; er rechnete mit einem Defizit gegenüber dem Voranschlag von 68 Millionen Mark. Insbesondere haben sich die Ausgaben bei der Eisenbahnverwaltung überraschend ungünstig gehalten, die allgemeine Preissteigerung, die Erhöhung der Löhne haben das Gesamtergebnis der Eisenbahnen höchst unfreundlich beeinflusst. Hier zeigen sich an dem größten Wirtschaftsbetriebe des Staates Preußen in deutlicher Weise die verhängnisvollen Wirkungen unterer gestauten Wirtschaftspolitik — deren früherer Propagator derselbe Finanzminister ist, der hier ihre schädlichen Wirkungen an eigenen Leibe verspürt. Für den neuen Etat wird auch schon mit einem Wiederüberschuß der Eisenbahnen von 15 Millionen gerechnet. Auch die anderen Ämter haben sich ziemlich wenig günstig entwickelt; relativ am besten immer noch der Etat der direkten Steuern. Mit ernstlichen Worten wandte sich Rheinbaben gegen die Ausdehnung der Anleiheverwaltung, die den Kurs unserer Staatspapiere immer tiefer betruben muß. Trotzdem schlug er eine harte neue Belastung des Anleihepostens vor; früher auf das Extraordinarium übernommene Posten mehr produktiver Natur will er diesmal auf die Anleihe überführen. Dadurch beweist er es, daß sich trotz der noch kommenden Beamteneckelungs Erhöhung die Erhöhung der Einkommen- und Erhaltungsteuer in den „mäßigen Grenzen“ von 40 Millionen Mark halten können. Es fragt sich sehr, ob sich dieser an sich ja recht menschenfreundliche klingende Vorschlag durchzuführen lassen. Die Belastung der Zukunft zugunsten der Gegenwart kann und darf nicht in alle Ewigkeit fortgesetzt werden.

Die gewerbmäßige Stellenvermittlung.

Das preussische Handelsministerium hat sich veranlaßt gesehen, Erhebungen darüber anzustellen, inwieweit eine Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Arbeitsvermittlung notwendig sei. Dazu schreibt die „Köln. Zig.“: „Die schwersten Mißstände, die auf diesem Gebiete häufig vorkommen, treten, rechtserfahrene ein solches Vorgehen durch aus und lassen vor allem ein Vorgehen gegen die gewerbmäßige Stellenvermittlung dringend erwidern.“ Diese Form der Arbeitsvermittlung als auf Gewinn gerichtetes Privatunternehmen spielt leider in Deutschland noch eine außerordentlich bedeutende Rolle, und nicht zum Besten des Arbeitssuchenden, der gezwungen ist, sein häufig einzig wirtschaftliches Gut so schnell wie möglich zu verwerthen. Dem Vermittler kommt es in erster Linie auf die Prämie an, die ihm der Arbeitssuchende zu zahlen hat. Ihm liegt oft viel weniger daran, den Suchenden günstig unterzubringen. Häufiger Wechsel erscheint ihm in finanziellem Interesse sogar erwünscht. Die Bemühungen der Regierung sind daher erstreckerweise seit langem darauf gerichtet, die Benutzung der gemeinnützigen und sachlichen Arbeitsnachweise möglichst zu fördern. Hoffentlich werden die erwähnten Ermittlungen zu dem Ergebnis führen, ehe die Freisetzung der Tare dem freien Willen des gewerbmäßigen Vermittlers zu entziehen und den Landesbehörden zu übertragen, dann aber allgemein gültige Bedingungen für die Konzeptionsstellung aufzustellen, die vor allem von einem nachgewiesenen Bedürfnis

abhängig zu machen ist. Auf diese Weise würden wenigstens die schlimmsten Schäden der privaten Stellenvermittlung beseitigt werden.“

Diese Stellungnahme drückt sich größtenteils mit dem Inhalt des Beschlusses des Landes-Oekonomikollegiums vom 9. März 1907.

Die neue preussische Staatsanleihe.

Es hat allgemeine Verwunderung und Ueberraschung erregt, nicht sowohl daß die Regierung jetzt eine neue Anleihe aufsetzt, sondern vielmehr unter welchen Bedingungen dies geschieht. Wie unsere Leser aus dem Propekt ersehen haben, ist der Anleihebetrag nicht ziffermäßig angegeben. Augen scheinlich sollen dadurch auf der einen Seite die Uebergehungen vermieden werden, die bei den letzten Anleihen nur geeignet waren, das wahre Bild zu vermissen; auf der anderen Seite aber möchte die Regierung gern nehmen, was sie bekommen kann. Wie viel das sein wird, läßt sich jetzt schwer sagen, denn dadurch, daß man sich direkt an das Publikum wendet und die Banken ausschaltet, denen bisher die Emissionen übertragen worden sind, ist ein neues Moment geschaffen worden, dessen Bedeutung sich zurzeit noch gar nicht beurteilen läßt.

Eine weitere Neuerung ist die, daß für die Verzinsung eine gleitende Skala gewählt worden ist. Für die ersten 10 Jahre sollen nämlich 4 Proz. für weitere 5 Jahre 3 1/2 Proz. und für die folgende Zeit, also vom 1. April 1923 ab, nur 3 1/2 Proz. gezahlt werden. Mit Recht macht die „Köln. Zig.“ darauf aufmerksam, daß die preussische Finanzverwaltung in diesem Punkte plötzlich einen Umschwung vollzogen hat. Als der preussische Finanzminister am 18. April v. J. im Landtag sich über die damalige Begebung von 200 Millionen 4prozentiger Schatzanweisungen von fünfjähriger Laufzeit aussprach, verwahrte er sich dagegen, daß man zum 4prozentigen Anleiheposten zurückkehren wolle, und führte dazu folgendes aus: „Anderserseits habe ich mich dem Gedanken widersetzt, jetzt zu einem 4prozentigen Anleiheposten überzugehen. Es waren verschiedene Modifikationen in Erwägung gekommen, eine 4prozentige dauernde Anleihe auf zehn Jahre unfundbar, oder eine 4prozentige Anleihe auf 10 Jahre, die auf 3 1/2 Proz. sinken würde.“

Antifemismus und Reaktion
wachsen auf demselben Holz. Dies zeigt sich auch jetzt wieder an einem drastischen Beispiel. Der

Antifemist und Mittelhandbreiter Frisch-Weidig leistet sich in seiner Zeitschrift „Der Hammer“ einen unglaublich abgeschmackten Aufschrei gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht zur Vertretung der sächsischen Wählerkörperschaft. Er schreibt:

„Die Schwäche der öffentlichen Wahlen liegt darin, daß die so gewählten Abgeordneten beständig auf die Waffengunst spekulieren müssen. Das Schielen nach dem Stimmzettel wird zum wichtigsten Beweggrund für das Verhalten des Volksvertreter. Wie viel unnütze Reden in den Parlamenten können gespart werden, wenn nicht viele Abgeordnete das Bedürfnis hätten, sich vor ihrer Wählerkörperschaft zu machen und dem Verkaufer der Wassen zu schmeicheln. Dieser Umstand brüht tatsächlich das Niveau unserer Parlamente tief herunter — abgesehen von der unnützen Zeitvergeudung durch Agitationserden, die zum Fenster hinaus gehalten werden. Hier dürfte die neue Gruppe der Abgeordneten aus den Kommunal-Verbänden eine bessere Kategorie darstellen. Sie wäre nicht in gleichem Maße genötigt, auf die Waffengunst zu spekulieren, und könnte in freierer Weise ihre Ueberzeugung vertreten.“

Eigentlich richtig ist diese Auslassung gegen das Wählen überhaupt, denn die neue Gruppe der Abgeordneten aus den Kommunalverbänden stellt nur insoweit eine „bessere Kategorie“, dar, als sie sich um die Meinung der Wähler nicht kümmert. Daher wäre es wohl das Konsequente, wenn man zum absolutistischen Staate zurückkehrte! Frisch sagt weiter:

„Der grundlegende Anflug aber liegt im gleichen Wahlrecht. Es wäre Freiheit, es wäre Gerechtigkeit vor der Dummheit, heute sich das nicht offen einzugehen. Soll unser Staat erst das Schicksal des Polenreiches erleben, ehe wir diese Tatsache erkennen? — Ist es schon ein Konfession, von jedem ungebildeten Wähler zu verlangen, daß er ein Urteil über politische Dinge haben soll und gleichsam zum Mitregenten des Staatsganges berufen wird, so ist es ein potenziertes Unsin, daß die Stimme des letzten Viehweibchens gerade so viel wiegt wie die des Ministers, des Gerichtspräsidenten, des Gelehrten und des gutgebildeten Künstlers. Wendet dazu der Staat alle Mittel der Ausbildung auf, um seine führenden Stände mit Klugheit und Kenntnissen auszurüsten, damit sie im Wahlkampf schließlich von einer rohen unwissenden Horde über den Haufen gerannt werden, ihre Stimme unter dem vernünftigen Gebrüll einer erte geführten Menge erstickt wird? — Die Menge will beherrscht sein; und wenn die Wesen und Berufenen sie nicht beherrschen, so wählt sie sich Gaukler und Beutelschneider zu Anführern und folgt ihnen nachsichtig — ins eigene Verderben. Wenn wir das dulden, so wird es unsere Schuld sein, daß wir unter den Räubern des Aufstrebens enden.“

Aus diesen Worten, die wir nicht fügen zu sollen glauben, leuchtet der glühende Haß hervor, mit dem dieser antifemistische Ausruf das Volk bekennt. Wie mag dieser Mann über den Teil des Volkes, dem er doch selbst Führer sein möchte, nämlich über den Mittelstand denken? — Sehr hübsch bemerkt zu den Erprobungen des Herrn Frisch auch die „Zittauer Morgenzeitung“: „Zu den Ministern, Gerichtspräsidenten, Gelehrten und gutgebildeten Künstlern gehört ja auch Herr Frisch nicht, und wenn eine geistige Einschüpfungskommission in Tätigkeit treten sollte, die in der antifemistischen Agitation eine geistige Viehweibcherei erblickt, so würde es doch sehr fraglich sein, ob ihm selbst das Wahlrecht zugesprochen werden könnte. Jedenfalls aber wird der Mittelstand mit Interesse vernehmen, in welcher Weise ihn Herr Frisch „anzuführen“ gedenkt, falls er selbst zu den „führenden Ständen“ gerechnet werden sollte.“